

## Expertise zum Werk „Eva“



Doris Schmidt-Haub zeigt in Ihrem Werk „Eva“ eine Verdichtung des Themas „Mode“.

Bisher hat die Künstlerin überwiegend Architekturbilder vorgestellt, andere Motive lockten sie kaum. Bauten mit ihrer mechanisch stereometrischen Struktur, Häuser, Kirchen und Brücken boten ihr die Möglichkeit, die sie bewegenden Stilprobleme zu lösen. Dieser Weg ist noch immer für ihren Formsinn bestimmend.

Es ist die Stilform des Kubismus, der sie zum Raumprinzip, zur Organisation des Bildraumes treibt. Dinge auflösen, zersplittern und durch Raumvisionen ersetzen, sind Faktoren, die ihre Arbeitsmethode bestimmen. Die kubistischen Stilgesetze wendet Frau Schmidt-Haub aber auch auf andere Motive an.

Das vorgestellte Werk ist keine gewohnte Modedarstellung, sondern eine neue Sehweise altbekannter Dinge. Formvollendung innerhalb einer kleinen narrativen Szene wird angestrebt. Die Künstlerin vertritt die schöne Linie in bewundernden Farbklangen. Allgemein, aber nicht direkt Figürliches erscheint vor uns, ein zum Teil verdeckter Frauenkopf mit Hut, der Körper wird auf ein Detail reduziert, aber gebannt und heraufbeschworen, das könnte man „Verdichtung des Themas“ nennen.

Nie geht Farbe durch Farbenstrenge verloren. Die Kleidung der schönen mit grell geschminktem Mund gezeichneten Frau zeigt Anlehnung an kubistische Kostüme der zwanziger Jahre. Hier, in dieser Stellungnahme zur Mode, gibt es Gemeinsamkeiten von Ideen mit Künstlerinnen wie Hilla von Rebay, einer Vertreterin der klassischen Moderne. Bei der Hanauer Künstlerin überwiegen aber das sanfte Auslaufen der Farbe und das allgemeine Raumleben. Glanz, Exklusivität und Raffinesse eines besonderen Lebensgefühls bestimmen eine Komposition in Ausdruck, Form und Farbe.

Dr. Eugénie Börner